

Semesterpraktikum

am Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg

Abteilung Bewegung, Präventionsforschung und Krebs

Leiterin: Prof. Dr. rer. nat. Karen Steindorf

Den Krebs überlebt haben – aber trotzdem nicht mehr richtig ins Leben kommen: viele Krebspatienten fühlen sich extrem müde und ausgelaugt und eine lähmende Kraftlosigkeit macht alltägliche Tätigkeiten zur Qual. Dieses Syndrom, das als Fatigue bezeichnet wird, tritt oft während einer Krebstherapie auf und dauert manchmal noch Monate oder sogar Jahre nach Ende der Therapie an. Obwohl Fatigue sehr häufig ist, wird sie wenig thematisiert. Wie in der Literatur beschrieben erleben auch wir immer wieder, dass Patienten noch nie von Fatigue gehört haben. Die fehlende Aufklärung führt zu fatalen Fehleinschätzungen, etwa zur Angst, dass die Fatigue ein Symptom des Fortschreitens der Krebserkrankung sei, Resignation der Betroffenen oder Unverständnis des Umfelds.

Unser Programm „Carpe Diem“ hat darum zum Ziel, die Patientenkompetenz hinsichtlich Fatigue zu verbessern. Dazu wurde von uns eine kurze allgemeinverständliche Informationsbroschüre sowie ein strukturiertes „Fatigue-Tagebuch“ entwickelt. In der Carpe Diem Studie sollen beide Module (Broschüre und Tagebuch) evaluiert werden, um die Module ggf. anschließend weiter zu optimieren.

Die Protokollerstellung und das Set-up der Studie wurden bereits im Rahmen von zwei Semesterpraktika durchgeführt. Seit Ende September läuft die Patientenrekrutierung. Für die Mitarbeit bei der Rekrutierung, der Studiendurchführung sowie der anschließenden Analysen vergeben wir **ab Dezember 2019** zwei weitere Praktikumsstellen.

Wenn Sie daran Interesse haben, schicken Sie bitte Ihre Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, kurzes Anschreiben mit dem zeitlichen Rahmen) an Dr. Martina Schmidt (m.schmidt@dkfz.de).

Gerne können Sie sich mit Fragen an uns wenden (m.schmidt@dkfz.de, Tel.: 06221 – 42 2220)

dkfz.

DEUTSCHES
KREBSFORSCHUNGSZENTRUM
IN DER HELMHOLTZ-GEMEINSCHAFT



NATIONALES CENTRUM
FÜR TUMORERKRANKUNGEN
HEIDELBERG

getragen von:
Deutsches Krebsforschungszentrum
Universitätsklinikum Heidelberg
Thoraxklinik Heidelberg
Deutsche Krebshilfe